

## Zur Poetik des Aristoteles.

P. 1457 a 19 definiert Aristoteles die *πτῶσις* des ὄνομα und ῥήμα in folgender Weise: *πτῶσις δ' ἐστὶν ὀνόματος ἢ ῥήματος ἢ μὲν τὸ κατὰ (τὸ) τούτου ἢ τούτῳ σημαίνουσα καὶ ὅσα τοιαῦτα, ἢ δὲ τὸ κατὰ τὸ ἐνὶ ἢ πολλοῖς, οἷον ἄνθρωποι ἢ ἄνθρωπος, ἢ δὲ κατὰ τὰ ὑποκριτικά, οἷον κατ' ἐρώτησιν ἢ ἐπίταξιν· τὸ γὰρ ἐβάδισεν ἢ βιάδιζε πτῶσις ῥήματος κατὰ ταῦτα τὰ εἶδη ἐστίν.* Casus des Nomens sind Genitiv und Dativ und die übrigen, sowie Singular und Plural. Casus des Verbi sind z. B. Frage und Befehl, deren Bezeichnung als *ὑποκριτικά* sich aus p. 1456 b 10 erklärt. Den von Steinthal in der Geschichte der Sprachwissenschaft S. 259 angedeuteten Widerspruch zwischen der hiesigen Definition der *πτῶσις ῥήματος* und derjenigen in der Hermenie p. 16 b 16 lasse ich hier außer Acht: wichtiger ist, daß Aristoteles an der hiesigen Stelle mit sich in Uebereinstimmung sei. Dies ist nach der hergebrachten Fassung der Worte nicht der Fall. Steinthal a. a. O. schreibt: '*πτῶσεις ῥήματος* sind hier (in der Poetik) *τὰ ὑποκριτικά* z. B. Frage und Befehl. Darauf aber wird dennoch nicht bloß *βιάδιζε*, sondern auch *ἐβάδισεν* eine *πτῶσις ῥήματος* genannt. Wurde etwa der Aorist nicht als Zeitform angesehen, sondern zu den Modi gerechnet, insofern nämlich *τὰ ὑποκριτικά* zwar nicht die grammatischen Modi sind, jedoch wenigstens ihnen entsprechen?' Dieses Auskunftsmittel halte ich nicht für triftig. Aristoteles bezeichnet *ἐβά-*

δισεν und βάδιζε als πτώσεις ῥήματος κατὰ ταῦτα τὰ εἶδη  
 d. h. κατὰ ἐρώτησιν καὶ ἐπίταξιν. Und so wie βάδιζε ein un-  
 zweideutiges Exempel für ἐπίταξις ist, so muß ἐβάδισεν nothwendig  
 Beispiel der ἐρώτησις sein. Als solches aber mußte es kenntlich sein,  
 und dieses wird es, wofern man schreibt τὸ γὰρ (ἀρ') ἐβάδισεν ἢ  
 βάδιζε κτλ.

P. 1458 b 16 sagt Aristoteles, von dem passenden oder unpassenden Gebrauch der ἐπεκτάσεις, γλῶτται u. s. w. könne man sich leicht überzeugen, wenn man statt jener ξενικά die herrschenden und gebräuchlichen Worte in den Vers setze: τὸ δὲ ἀριότιον ὅσον διαφέρει ἐπὶ τῶν ἐπεκτάσεων θεωρεῖσθω, ἐντιθεμένων τῶν ὀνομάτων εἰς τὸ μέτρον. καὶ ἐπὶ τῆς γλώττης δὲ καὶ ἐπὶ τῶν μεταφορῶν καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ἰδεῶν μετατιθεῖς ἂν τις τὰ κύρια ὀνόματα κατ'ἴδοι ὅτι ἀληθῆ λέγομεν. So richtig Tyrwhitt's von Hermann gebilligte Vermuthung ἐπεκτάσεων ist, so nothwendig scheint mir der Gegensatz nicht τῶν ὀνομάτων, sondern τῶν κυρίων ὀνομάτων zu verlangen, ganz so hier, wie gleich nachher den Stoffen und Metaphern wiederholt die κύρια ὀνόματα gegenübergestellt werden. Tyrwhitt und andere fassen ὀνομάτων in dem Sinne von κυρίων ὀνομάτων, was ich hier so wenig für möglich halte als p. 1458 a 28, wo das gleichfalls in den Handschriften ausgefallene κυρίων längst eingesetzt worden.

In dem 25. Capitel erörtert Aristoteles die Weisen, in denen man Einwürfen gegen Dichtung und Dichterstellen begegnen könne. Nach anderen Formen der Widerlegung bemerkt er p. 1460 b 33, daß, wenn die Nichtwirklichkeit getadelt werde, man die Idealität der Darstellung entgegenhalten könne: πρὸς δὲ τούτοις ἐὰν ἐπιτιμᾶται ὅτι οὐκ ἀληθῆ, ἴσως δεῖ, οἷον καὶ Σοφοκλῆς ἔφη αὐτὸς μὲν οἶον δεῖ ποιεῖν, Ἐὐριπίδην δὲ οἶοι εἰσὶ, ταύτη λυτέον. Wenn aber weder die Wirklichkeit noch die Idealität geltend gemacht werden kann, dann dürfte man sich auf den allgemeinen Glauben der Menschen berufen: εἰ δὲ μηδετέρως, ὅτι οὕτω φασίν, οἷον τὰ περὶ θεῶν. ἴσως γὰρ οὔτε βέλτιον οὕτω λέγειν οὔτ' ἀληθῆ, ἀλλ', (εἰ) ἔτυχεν, ὥσπερ Ξενοφάνης· ἀλλ' οὐ φασὶ τάδε. So nämlich, glaube ich, ist die Stelle, in welcher Tyrwhitt und neuerdings Bonitz ἀλλ' οὐν statt ἀλλ' οὐ gebessert haben, völlig hergestellt. 'Vielleicht ist es weder besser so zu sagen (wie der Dichter dargestellt hat), noch ist es wahr, sondern möglicherweise verhält es sich so, wie Xenophanes meint (daß wir nämlich über die Götter nichts wissen können): allein man sagt nun einmal so'. Für den Sinn und Sprachgebrauch von εἰ ἔτυχεν vgl. de part. anim. p. 649 a 20 τάχα δὲ καὶ ἡ τοῦ πυρός φύσις, εἰ ἔτυχεν, τοιαύτη τις ἐστίν, wo εἰ in einer Handschrift wenigstens auch ausgefallen ist; und Nicomach. Ethik. p. 1153 b 13 ὥστε εἴη ἂν τις ἠδονῆ τὸ ἄριστον, τῶν πολλῶν ἠδονῶν φαύλων οὐσῶν, εἰ ἔτυχεν, ἀπλῶς. Nicht viel ver-

schieden ist das häufig gebrauchte *εἰ οὕτως ἔτυχε*, wie Nik. Ethik p. 1113 a 19 und 22 *ἄλλο δὲ ἄλλῳ φαίνεται καὶ, εἰ οὕτως ἔτυχε, τὰναντία* und sonst. Die Partikelverbindung *ἀλλ' οὖν* in der Entgegnung auf eine gemachte Concession, die bei Aristoteles so häufig nicht ist, als bei anderen, z. B. den Attischen Rednern, ist, wie ich vermuthete, in der Rhetorik 1416 a 13 aus derselben Verderbniß, wie hier, herzustellen: *ἀντικαταλλάττεσθαι ἀδικοῦντα, εἰ βλαβερόν ἀλλ' οὖν* (*ἀλλ' οὖν* A<sup>c</sup>, *ἀλλὰ* vulg.) *καλόν, εἰ λυπηρόν ἀλλ' ὠφέλιμον*, womit sich z. B. Isokrates 1, 39 *εἰ μηδὲν ἄλλο πλεονεκτοῦσιν, ἀλλ' οὖν ἐλπίσι γε σπουδαίαις ὑπερέχουσιν* vergleichen läßt.